



Maientags- konzert

Pfingstsonntag, den 5. Juni 2022, 20 Uhr
Peterskirche Vaihingen

Programm

Johann Sebastian Bach
(1685 - 1750)

Brandenburgisches Konzert Nr. 3
BWV 1048
Ohne Satzbezeichnung – Adagio
Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

Exsultate jubilate KV
Allegro
Recitativ
Andante
Allegro

Laudate Dominum KV 399
Andante ma un poco sostenuto

César Franck
(1822 – 1890)

Panis angelicus aus der Messe A-Dur **)
Poco lento

Mio Nakamune, Sopran

* * * * *

20 Min. Pause mit Erfrischungsgetränken

* * * * *

Max Bruch
(1838 - 1920)

Serenade nach schwedischen
Volksmelodien, op. posthum
Marsch – Allegro moderato
Andante
Allegro
Andante sostenuto
Marsch – Allegro moderato

Moderation: Iris van Bergen

Leitung: Uwe Werner

Ausführende:

Musikalischer Leiter: Uwe Werner

Violine 1

Jordan Breschkow – *Konzertmeister*
Dr. Karl-Heinz Hägele
Dr. Monika Dreher
Elke Friedrichsen
Yuki Stölzle
Isolde Häberle

Violine 2

Ute Simmler
Dr. Jörg Schweikhardt
Barbara Großmann*)
Dagmar Hägele
Annkathrin Staiber
Klaus Zeuner

Viola

Dr. Ulrike Marx
Marcin Niziol *)
Iris van Bergen
Elke Kettig

Violoncello/Kontrabass

Hiltrud Batsch
Ulrike Häberle-Setzer
Margaret Wallington*)

Günter Fischer (Kb) *)

*) *Gastmusikerinnen/Gastmusiker*

Mio Nakamune (Sopran)



Die japanische Sopranistin Mio Nakamune absolvierte, nach einer Gesangsausbildung unter Carmen Hanganu, ein Gesangstudium an der Hochschule für Musik Würzburg bei Prof. Cheryl Studer. Danach absolvierte Mio Nakamune dort auch ein Fortbildungsstudium, welches sie ebenfalls erfolgreich abschloss.

Mio Nakamune ist eine lyrische Sopranistin (lirico spinto) und hatte u.a. Auftritte als Suor Genovieffa (Suor Angelica), Juliette (Romio et Juliette), Cherubino (Le Nozze di Figaro), Zerlina (Don Giovanni) oder Colombia (Le donne curiose). Weiterhin trat Mio Nakamune im Rahmen von Konzerten in Japan, Korea sowie Deutschland auf und sang u.a. Werke von Scarlatti, Händel, Mozart, Schubert, Brahms, Strauss, Puccini, Hindemith, Wolf und Zemlinsky. Darüber hinaus ist Mio Nakamune auch in der geistlichen Musik tätig und sang Oratorien (z.B. die „Schöpfung“ von Haydn) sowie Werke von Händel, Bach, Mozart und Franck. Sie ist Mitbegründerin und künstlerische Leiterin der Liederabende „Liedersehnsucht“ und tritt in diesem Rahmen in verschiedenen Städten mit diversen Programmen auf.

Johann Sebastian Bach wurde als achttes Kind des Stadt- und Hofmusikers Johann Ambrosius Bach und seiner Frau Maria Elisabetha am 21. März 1685 in Eisenach geboren.

Nach dem frühen Tod seiner Eltern, er war erst neun Jahre alt, als plötzlich seine Mutter und kurz danach sein Vater starb, begab er sich 15jährig nach Lüneburg, wo er als Sänger im Motettenchor aufgenommen wurde und nun ein bescheidenes Auskommen hatte. In dieser Zeit traf er berühmte Komponisten und lernte viel. Nach einigen Jahren kehrte er in seine Heimat Thüringen zurück wo er an der gerade fertig gestellten Orgel der Neuen Kirche in Arnstadt nach einem überzeugenden Vorspiel eine Stelle als Organist erhielt.

Bei einem Aufenthalt in Lübeck bei dem berühmten Organisten Dietrich Buxtehude beeindruckte ihn sehr dessen Orgelkünste und Choralfantasien. Nach der Übersiedlung nach Weimar wurde Johann Sebastian zum herzoglichen Hoforganisten ernannt und kurz danach zum Konzertmeister befördert mit der Verpflichtung, monatlich eine Kantate zu komponieren und aufzuführen.

Weil er in Weimar häufiger mit dem regierenden Herzog aneinander geraten war, übernahm Bach den Posten des Kapellmeisters in Köthen. 1720 starb seine Frau Maria Barbara, ein Jahr später heiratete Bach Anna Magdalena Wilcken, die Tochter des Hoftrompeters. Im gleichen Jahr schrieb er sechs Konzerte für mehrere Instrumente, die sog. Brandenburgischen Konzerte, die er dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg widmete. Im Jahr darauf vollendete er den ersten Teil des „Wohltemperierten Klaviers“, einer Sammlung von 24 Präludien und Fugen in allen Tonarten.

1723 wurde Bach als Nachfolger Johann Kuhnaus Kantor der Thomaskirche in Leipzig. Bis zu seinem Tod 1750 schrieb er hier unzählige Kompositionen, u. a. Messen und Kantaten, das Weihnachtsoratorium, Passionen, das Wohltemperierte Klavier, 2. Teil und Das Musikalische Opfer. Die Kunst der Fuge konnte er nicht mehr vollenden, da er am 28. Juli 1750 – wenige Tage nach einem Schlaganfall – verstarb.

Die 6 Brandenburgische Konzerte mit verschiedener Besetzung folgen dem Typus des Concerto grosso. Sie sind stilistisch voneinander verschieden. Ihre Entstehungszeit muss zwischen 1718 und 1721 datiert werden. Sie wurden dem Markgraf Christian Ludwig von Brandenburg gewidmet.

Im 1. Satz des **Brandenburgischen Konzertes Nr. 3 in G-Dur** spielen die 3 Streichergruppen – erste, zweite, dritte Violinen; erste, zweite, dritte Bratschen und erste, zweite, dritte Celli die Themen kunstvoll verwoben einander zu. Der 2. Satz hat Rondoform und vorklassische Sonatenstruktur. Das Stück ist unbeschwerter Spielmusik mit geistvoller Kontrapunktik.

Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Mozart, bekannt als „Wunderkind“ und einer der berühmtesten Komponisten der Welt, erlernte bereits mit 3 Jahren das Klavierspiel und wenig später auch das Geigenspiel. Mit sechs Jahren hatte Mozart bereits sein erstes eigenes Werk komponiert und trat das erste Mal öffentlich in Salzburg auf. Von nun an war die Familie fast ständig auf Reisen, die sie über Deutschland, Belgien und Frankreich nach London und später dreimal nach Italien führte. Der kleine Wolfgang spielte zusammen mit seiner fünf Jahre älteren Schwester Maria Anna - dem Nannerl - an fast allen europäischen Fürstenhöfen. Bereits mit 13 Jahren wurde er Konzertmeister der Salzburger Hofmusik und 3 Jahre später als Hoforganist in den Salzburger Hofdienst aufgenommen, wo er eine Anstellung als Komponist erhielt.

Nach Streitigkeiten mit dem neuen Erzbischof von Salzburg wurde Mozart zusammen mit seinem Vater im August 1777 aus dem Hofdienst entlassen. Danach versuchte Mozart in Wien, das für sein "Metier der beste Ort von der Welt" zu sein schien, als freischaffender Künstler Fuß zu fassen. Seinen Lebensunterhalt finanzierte er sich überwiegend als Opernkomponist, als Klaviervirtuose mit eigenen Kompositionen und als Lehrer. Mit seinen großen Erfolgen erzielte er einen relativ hohen Verdienst, dennoch reichte das Geld nicht für seinen aufwendigen Lebensstil.

Mozart starb nach schwerer Krankheit am 5. Dezember 1791 in Wien und wurde in einem einfachen allgemeinen Grab beigesetzt.

Sein kompositorisches Werk umfasst 626 Werke; für ein so kurzes Leben eine fantastische Leistung.

Die geistliche Solo-Motette ***Exsultate, jubilate*** KV 165 (158a) komponierte der 16jährige Mozart während seiner letzten Italien-Reise im Januar 1773 in Mailand. Mozart schrieb dieses Werk für den virtuosen italienischen Soprankastraten Venanzio Rauzzini, der dort bei der erfolgreichen Uraufführung von Mozarts Oper „Lucio Silla“ als „primo uomo“ die Hauptrolle sang. Der Autor des lateinischen Textes ist unbekannt. Nach dem Gebrauch der Zeit wurde ein solches Werk entweder in paraliturgischen Andachten oder als Einlagestück während der Messe aufgeführt.

Mit ihren insgesamt drei Arien und einem Rezitativ zeigt die Motette sehr opernhafte Züge. So ist die Schlussarie „Alleluja“ ein Koloratursopran-Bravourstück par excellence, an dessen Ende melodische Ähnlichkeiten mit Haydns späterer „Kaiserhymne“ nicht zu überhören sind. Die unbeschwerte Musizierfreude, auch mit geistlichem Tiefgang, belegt in eindrucksvollem Maße, wie sehr der junge Mozart in der Lage war, die musikalischen Eindrücke Italiens aufzunehmen.

Exsultate, jubilate

Exsultate, jubilate, O vos animae beatae, Dulcia cantica canendo, Cantui vestro respondendo, Psallant aethera cum me.	Jauchzet, jubelt, O ihr glücklichen Seelen, Singt süße Lieder; Eurem Lied antwortend Sollen die Himmel Psalmen mit mir singen.
---	--

Fulget amica dies, Iam fugere et nubila et procellae; Exortus est justis Inexpectata quies. Undique obscura regnabat nox; Surgite tandem laeti, Qui timuistis adhuc, Et iucundi aurorae fortunatae Frondes dextera plena et lilia date.	Es leuchtet der freundliche Tag, Schon fliehen Wolken und Stürme; Den Gerechten ist Unerwartete Ruhe gekommen. Überall regierte die dunkle Nacht; Erhebt euch endlich voll Freude, Die ihr euch bis jetzt gefürchtet habt, Und freudig überreicht der glücklichen Morgenröte mit vollen Händen Blütenzweige und Lilien.
---	--

Tu virginum corona, Tu nobis pacem dona, Tu consolare affectus, Unde suspirat cor.	Du, Krone der Jungfrauen, Du, gib uns Frieden, Du, stille die Leidenschaften, Unter denen das Herz seufzt.
---	---

Alleluja, alleluja, alleluja...	Halleluja
---------------------------------	-----------

Mozart hat in Salzburg drei Vespers für Abendgottesdienste am Vorabend besonderer Feiertage komponiert. Textgrundlage jeder Vesper bilden traditionell fünf Psalmen aus dem Alten Testament und das Magnifikat, der Lobgesang Marias aus dem Neuen Testament.

Das ***Laudate Dominum*** aus der „Vesperae solennes de Confessore“ (KV 339) besticht mit seiner ariösen Vertonung des Psalms 116 in der Schlichtheit des Sopransolos durch seinen pastoralen Charakter, die mit einer wunderbaren Kantilene am Ende zum innigen Lobpreis Gottes und der heiligen Dreifaltigkeit ausklingt.

Neben dem Ave verum ist das Laudate Dominum die bekannteste Kirchenkomposition Mozarts.

Laudate Dominum

Laudate Dominum omnes gentes
Laudate eum, omnes populi
Quoniam confirmata est
Super nos misericordia eius,
Et veritas Domini manet in aeternum.
Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio, et nunc, et semper.
Et in saecula saeculorum.
Amen

Lobet den Herren, alle Stämme,
Lobet ihn, ihr Völker alle,
Denn ausgegossen ist
Sein Erbarmen über uns,
Des Herren Wahrheit bleibt in Ewigkeit.
Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen
Geist,
Wie es war im Anfang, so auch jetzt
Und allezeit, in Ewigkeit.
Amen

César Franck wurde am 10.12.1822 in Lüttich geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er vom Kirchenkapellmeister Jaques Deruytes in seinem Geburtsort. Als die Familie nach Paris übersiedelte studierte er am Konservatorium in Paris. Hier verblüffte er seine Lehrer durch die Virtuosität seines Klavierspiels, doch gelangen ihm nach dem Verlassen des Konservatoriums keine großen Fortschritte als Komponist. Mit etwa 30 Jahren wandte er sich der Orgel zu, einem Instrument, das wegen der mönchischen Zurückgezogenheit seinem scheuen Temperament entsprach. Seit 1845 war er Organist an verschiedenen Pariser Kirchen und begann nun wirklich selbständige Musik für die Orgel zu schreiben, Musik die ein Verständnis für das Instrument verriet, wie man es seit den Tagen Johann Sebastian Bachs nicht mehr erlebt hat. Dennoch hatte sein Kompositionsstil noch immer nicht seine höchste Reife erreicht. Erst im Alter von ca. 60 Jahren begann er seine beste Musik zu schreiben. Nach einem erlittenen Unfall, von dem er sich nicht mehr erholte, starb er wenige Monate später am 09.11.1890 in Paris.

Viele seiner Kompositionen sind der Vergessenheit anheimgefallen, obwohl davon in unserem Jahrhundert manches wieder ausgegraben wurde, so unter anderem einzelne Messen und sakrale Gesänge insbesondere seine Panis-Angelicus-Messe, die heute zum festen Bestand der Kirchenmusik gehört. Die Messe ist 1860 entstanden und umfasste 7 Teile.

Das Offertorium „**Panis angelicus**“ wurde erst 1872 komponiert und in die Messe eingefügt. Die Messe folgt dem lyrischen Geschmack der Zeit und ist zugleich stark theatralisch. Das namengebende Offertorium mit seinem herrlichen Gesangsolo ist ein Konzertstück für sich und wird oft von weltberühmten Tenören sowie Sopranistinnen aufgeführt.

***) Das Werk ist als Zugabe für unsere die Sopranistin Mia Nakamune vorgesehen.

Panis angelicus

Panis angelicus	Engelsbrot sei das
Fit panis homnium;	Brot der Menschen;
Dat panis coelcus	Das himmlische Brot
Figuris terminum:	Gibt den Gestalten Vollendung:
O res mirabilis!	O wunderbares Geschehen!
Manducat Dominum	Es verzehrt den Herrn
Pauper, serves et humilis.	Der arme und demütige Knecht

Te trina Deitas	Dich, dreifaltige und eine Göttlichkeit
Unaque poscimus:	Bitten wir:
Sic nos tu visita	Besuche uns,
Sicut te colimus;	Denn wir verehren dich.
Per tuas semitas	Führe uns auf Deinen Wegen,
Duc nos quo tendimus,	Zu dem Licht in dem du wohnst
Ad lucem quam inhabitas.	Und nach dem wir streben.
Amen	Amen

Max Bruch wurde am 6. Januar 1838 als Sohn eines Juristen und einer Sänglerin in Köln geboren. Seinen ersten Klavier- und Musikunterricht erhielt er von seiner Mutter. Seine erste Komposition schrieb er bereits mit 9 Jahren, ein Lied zum Geburtstag der Mutter. Parallel zu seiner musikalischen Begabung entwickelte sich auch ein malerisches Talent, weshalb ihn seine Verwandten gerne auch den zweiten Raffael nannten. Vielleicht behielt Bruch deshalb seine Vorliebe für Kunstgeschichte und Landschaftsbilder ein Leben lang bei. Nach dem ersten musikalischen Unterricht im Alter von 11 Jahren war jedoch die Musik seine Passion. So entstanden in einem plötzlichen kreativen Ausbruch viele kleine Werke wie Klavierstücke, Violinsonaten, ein Streichquartett und Orchesterwerke. Drei Jahre später wurde seine erste Sinfonie in f-Moll in Köln aufgeführt. Nach kurzer Zeit als Musiklehrer in Köln folgten ausgedehnte Studienreisen nach Leipzig, Bonn und Berlin. Anschließend ließ sich Bruch in Mannheim nieder, wo seine Karriere mit der Komposition der Oper „Die Loreley“ eine entscheidende Wende erfuhr. Die weiteren Stationen seines Lebens- und Berufsweges waren reich an Veränderungen und verliehen seinem Leben etwas Unstetes. Kurze Schaffensjahre führten ihn unter anderem nach Koblenz, wo er als Musikdirektor des „Königlichen Musikinstitutes“ wirkte. In dieser Zeit entstand sein wohl bekanntestes und berühmtestes Werk, das Violinkonzert Nr. 1. Bereits kurz nach dessen Uraufführung verließ er Koblenz wieder und trat eine Stelle als Fürstlicher Hofkapellmeister in Sondershausen an. Die sesshaftere Periode muss zwischen 1870 und 1880 gewesen sein. In dieser Zeit wechselte er sowohl zwischen Berlin, wo er eine Stelle als Dirigent des Stern'schen Gesangvereins innehatte als auch der Liebe wegen nach Bonn und wieder zurück nach Berlin, um schließlich zu heiraten und eine Familie zu gründen. 1880 wurde Bruch eingeladen die Leitung der Royal Philharmonic Society in Liverpool zu übernehmen. Nach immer wiederkehrenden Querelen mit dem Chor und anderen Kollegen verließ er England wieder und kehrte nach Europa zurück, um in Breslau eine neue Stelle anzutreten. Seine letzte Anstellung 1890 war eine Professur an der Hochschule für Musik in Berlin. Nach einem Zusammenbruch im Frühjahr 1920, von dem er sich nicht mehr erholte, starb er 82jährig noch im selben Jahr am 2. Oktober in Berlin.

So unstet sein Leben gewesen sein mag, um so beharrlicher war er in seiner musikalischen Ausrichtung. Neuerungen wie Wagner, Liszt, Strauss oder Reger stand er ablehnend gegenüber. Seine Wertschätzung galt vor allem Mendelssohn und seinem Freund Brahms. Schon zu Beginn seiner kompositorischen Laufbahn bis zu seinem Tode blieb er seinem konservativen Musikstil treu. Diese Beharrlichkeit, aber auch seine schwierigen Charaktereigenschaften ließen Bruch nicht den Erfolg erleben, den er sich gerne gewünscht hätte.

Die Streicherserenade „**Nach schwedischen Volksmelodien**“ ist ein Spätwerk Bruchs. Sie entstand 1916. In ihr griff Bruch auf ein früheres Werk für großes Orchester zurück, die „Nordland- Suite“, deren Grundlage schwedische Volksweisen bilden. In seiner Neubearbeitung, die eher eine Neukomposition ist, verwandelt sich der große Orchesterklang des früheren Werkes in den intimeren subtilen Klang des Streichorchesters. Die Form passt sich der traditionellen Serenadenform an: Beginn und Schluss bildet ein Marsch, Auf- und Abgang der Musizierenden auf der Grundlage der Melodie eines alten schwedischen Krönungsmarsches. Schwedische Liebeslieder und ein Volkstanz aus der historischen Provinz Dalarna werden in die Mittelsätze hineinverwoben.

(Isolde Häberle)

Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V.

Das Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V. ist ein Streichorchester, in dem – mit Ausnahme des professionellen musikalischen Leiters sowie des Konzertmeisters – musikbegeisterte Laien aller Altersstufen zusammen musizieren.

Als reines Streichorchester liegt unser Schwerpunkt auf dem Erarbeiten kammermusikalischer Werke. Aber auch sinfonische Werke der Romantik und Solokonzerte mit verschiedenen Besetzungen gehören zu unserem Repertoire. Wenn möglich, werden Solostimmen aus den eigenen Reihen besetzt.

Das Ergebnis unserer Probenarbeit präsentieren wir zweimal im Jahr der Vaihinger Bevölkerung: beim traditionellen Maientagskonzert und beim Neujahrskonzert.

Mit unserem kleinen Ensemble „Vaihinger Saitenspiel“ bieten wir auf Anfrage gerne auch musikalische Umrahmungen für verschiedene feierliche Anlässe.

Mitstreicher gesucht

Stets willkommen sind bei uns musikbegeisterte jugendliche und erwachsene Mitspieler, die schon erste Orchestererfahrungen gesammelt haben oder nach längerer Pause einen Wiedereinstieg wagen möchten.

Voraussetzung für das ständige Mitwirken im Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V. ist die Mitgliedschaft im Verein.

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:

Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V.

Tel. 07042 3766167

Spendenkonto:

IBAN: DE60 6045 0050 0008 9464 41 - BIC: SOLADES1LBG

e-Mail:

kammerorchester-vaihingen@t-online.de

Internet:

www.kammerorchester-vaihingen.de